



Rote Liste der Ohrwürmer (Dermaptera) des Landes Sachsen-Anhalt

Bearbeitet von Michael WALLASCHEK

unter Mitarbeit von Hans-Markus OELERICH, Klaus RICHTER und Martin SCHULZE

(2. Fassung, Stand: Februar 2004)

Einführung

Die weltweit etwa 1.300 rezenten Ohrwurmarten (GÜNTHER 2000) sind ausgesprochene Dämmungs- und Nachttiere, die zugleich eine hohe Luftfeuchtigkeit verlangen. Sie bevorzugen Schlupfwinkel, in denen sie mit möglichst vielen Körperseiten oder -stellen Kontakt mit dem umgebenden Substrat haben. Angegriffen, wehren sie sich durch Kneifen mit den für dieses Taxon charakteristischen Zangen und durch Absonderung eines die Haut ätzenden Sekretes.

Nur acht Ohrwurmarten sind in Deutschland indigen (MATZKE 2000, WALLASCHEK 1998). Angesichts dieser geringen Artenzahl sowie der auf Ekel und Angst beruhenden Einstellung vieler Menschen diesen Tieren gegenüber kann das mangelnde Interesse an den Dermapteren nicht verwundern.

Allerdings hat sich herausgestellt, dass heimische Ohrwurmart in bestimmten Lebensräumen zu den dominanten Tierarten oder -gruppen hinsichtlich Siedlungsdichte und Biomasse gehören können (ELLENBERG et al. 1986). Von einzelnen Dermapterenarten ist bekannt, dass sie sehr spezielle ökologische Ansprüche besitzen (HARZ 1957). Bei genauerer Betrachtung zeigt sich die heimische Ohrwurmfaua zudem in ihrer Zoogeographie und Ökologie erstaunlich vielfältig (WALLASCHEK 1998).

Die zoo- oder pantophage Ernährungsweise hat Untersuchungen zum Einsatz von Dermapterenarten, darunter auch heimischen, für die biologische Schädlingsbekämpfung angeregt (CAUSSANEL & ALBOUY 1991). In der Kleingartenpraxis wird der bekannte Gemeine Ohrwurm, *Forficula auricularia* LINNAEUS, 1758, mancherorts bereits in diesem Sinne gefördert. Gelegentlich mag er aber auch als Pflanzen- oder Vorratsschädling, Lästling und in seltenen Fällen durch Verschleppen von Krankheitserregern der Kulturpflanzen und des Menschen in Erscheinung treten (BEIER 1959).

Nicht unerwähnt soll bleiben, dass den heimischen Dermapterenarten, -faunen und -taxozöosen Zeigerfunktion für die Landschaftsstruktur, den Grad des anthropogenen Einflusses und einzelne ökologische Faktoren zukommen kann. Somit lassen sie sich durchaus im Rahmen der Bioindikation in der Landschaftsplanung einsetzen (WALLASCHEK 1998).

Datengrundlagen

Zur Dermapterenfauna Sachsens-Anhalts zählen nach bisheriger Kenntnis fünf Arten (WALLASCHEK et al. 2002). Diese Arbeit enthält die aktuelle

Checkliste sowie die Liste der faunistischen Primärliteratur und wichtiger Beiträge der Sekundärliteratur über die Ohrwürmer in Sachsen-Anhalt. Wie in diesem Beitrag richtet sich im Folgenden die Systematik und Nomenklatur der Dermaptera nach HARZ & KALTENBACH (1976). Hinsichtlich der deutschen Namen folgen wir HARZ (1957). Für die Synonyma wird auf ZACHER (1917), HARZ (1957) und HARZ & KALTENBACH (1976) verwiesen. Die letzten beiden Bücher sowie GÖTZ (1965) sind wichtige Bestimmungswerke.

Bemerkungen zu ausgewählten Arten; Gefährdungsursachen und erforderliche Schutzmaßnahmen

Die meisten Ohrwurmart Sachsens-Anhalts, nämlich *Labidura riparia* (PALLAS, 1773), *Labia minor* (LINNAEUS, 1758) und *Forficula auricularia* LINNAEUS, 1758, sind kosmopolitisch verbreitet. *Chelidurella guentheri* (GALVAGNI, 1993) und *Apterygida media* (HAGENBACH, 1822) sind hingegen auf Europa beschränkt (HARZ 1960, HARZ & KALTENBACH 1976). Da sich der faunistische Kenntnisstand über die heimischen Dermapterenarten deutlich verbessert hat (WALLASCHEK et al. 2002), kann eingeschätzt werden, dass die letzten vier Arten in Sachsen-Anhalt verbreitet bis sehr weit verbreitet vorkommen und nicht bestandsgefährdet sind.

Obschon der Sand-Ohrwurm, *Labidura riparia*, kosmopolitisch verbreitet ist, reicht er in Europa nördlich der Alpen lediglich bis zur Nord- und Ostsee und kommt in Deutschland nur zerstreut vor (HARZ & KALTENBACH 1976, SCHIEMENZ 1978). In Mitteleuropa häuften sich aber in letzter Zeit durch die Intensivierung der Beobachtungstätigkeit Funde aus Braunkohletagebauen, Kies- und Sandgruben sowie Truppenübungsplätzen (vgl. MATZKE & KLAUS 1996, WALLASCHEK 1999). In Sachsen-Anhalt wird die Art ebenfalls schon seit langem hauptsächlich in solchen Sekundärlebensräumen gefunden (WALLASCHEK 2000), doch liegen z.B. auch vom Elbufer Beobachtungen vor (WALLASCHEK et al. 2002).

Labidura riparia lebt im allgemeinen in fast vegetationslosen, gut durchwärmten, oberflächlich schnell abtrocknenden Sandflächen. Häufig, aber bei weitem nicht immer, weisen die Flächen einen hohen Grundwasserspiegel (oft Gewässerufer) oder eine höhere Bodenfeuchtigkeit über stauenden Schichten auf. In solchen Plätzen hält sich der Sand-Ohrwurm unter Steinen, Holzstücken, Blech- und Plastteilen etc. auf, wo sich eine höhere Feuchtigkeit als in der Umgebung einstellt

	Gefährdungskategorie					Rote Liste	Gesamt
	0	R	1	2	3		
Artenzahl (absolut)	-	-	-	1	-	1	5
Anteil an der Gesamtartenzahl (%)	-	-	-	20,0	-	20,0	

Tab. 1: Übersicht zum Gefährdungsgrad der Ohrwürmer Sachsen-Anhalts.

und auch bestehen bleibt (WALLASCHEK 1999). WEIDNER (1941) nimmt als pleistozäne Refugialräume des Sand-Ohrwurmes Südwest- und Osteuropa an. Die postglaziale Rückwanderung in den nord- und mitteldeutschen Raum sei entlang der Urstromtäler, in die sich auch das Elbtal einordnet, erfolgt. Heute spielt wohl für die Ausbreitung der Art, insbesondere bei der Besiedlung von Sekundärlebensräumen, Anthropochorie eine große Rolle (WALLASCHEK 1999).

Durch den Mangel an natürlicher Flusssdynamik werden heute nur im Ausnahmefall neue primäre Trockenbiotope in den Flusstälern des Landes geschaffen, die den Ansprüchen von *Labidura riparia* genügen. Auf solche Lebensräume wird beim Flussausbau bisher wohl kaum Rücksicht genommen.

Die Sekundärlebensräume des Sand-Ohrwurmes verlieren durch Vermüllung, Rekultivierung (Aufforstung, Ansaat von Grasmischungen), Flutung, Aufgabe oder Reduzierung der militärischen Nutzung und natürliche Sukzession der Pflanzenbestände schnell an Wert für die Art. So gingen im letzten Jahrzehnt durch mangelnde Kenntnis oder Rücksichtnahme sowie das Fehlen geeigneter

Schutz- und Pflegemaßnahmen zunehmend Lebensräume verloren. Zudem schafft der Braunkohlenbergbau in Sachsen-Anhalt bei weitem nicht mehr so viele Sekundärlebensräume wie im letzten Jahrhundert. Deshalb ist zu befürchten, dass das Gros der verbliebenen Sand-Ohrwurm-Bestände im nächsten Jahrzehnt verschwindet.

Daher sollte die natürliche Flusssdynamik gefördert und die Erhaltung der Sandufer und von Sandbänken gewährleistet werden. Bepflanzung solcher Flächen ist zu unterlassen. Auf den Flussausbau muss soweit wie möglich verzichtet werden.

Die Sekundärlebensräume sollten möglichst vor Vermüllung, Aufforstung und Ansaat von Grasmischungen geschützt werden. Stehen ausreichend Flächen zur Verfügung, wie z.B. auf Truppenübungsplätzen, in großen teilweise aufgelassenen Sandgruben oder in Naturschutzgebieten, kann durch umlaufendes abschnittsweises Abschieben des Oberbodens Erhaltungspflege betrieben werden. Auch kleinere Sekundärlebensräume sollten naturschutzrechtlich gesichert und durch Pflege oder besser Nutzung (z.B. Austrag kleiner Mengen von Sand für gemeindliche Zwecke wie Wegbau) erhalten werden.

Art (wiss.)	Art (deutsch)	Kat.	Bem.
<i>Labidura riparia</i> (PALLAS, 1773)	Sand-Ohrwurm	2	V, A

Nomenklatur nach HARZ & KALTENBACH (1976), deutsche Namen nach HARZ (1957).

Abkürzungen und Erläuterungen, letzter Nachweis/Quelle (Spalte „Bem.“)

ST - Sachsen-Anhalt
A - Arealrand

V - Verbreitungsschwerpunkt in ST

Literatur

- BEIER, M. (1959): Ordnung: Dermaptera (DEGEER 1773) KIRBY 1813.- In: Dr. H. G. BRONNS Klassen und Ordnungen des Tierreichs, 5. Bd: Arthropoda, III. Abt.: Insecta, 6. Buch, 3. Lieferung, Orthopteroidea.- Geest & Portig K.-G., Leipzig, 455-585.
- CAUSSANEL, C. & V. ALBOUY (1991): Dermapteres de France, ravageurs et auxiliaires.- Bull. Soc. zool. Fr., **116**: 229-234.
- ELLENBERG, H., MAYER, R. & J. SCHAUERMANN (Hrsg.)(1986): Ökosystemforschung. Ergebnisse des Sollingprojekts 1966-1986.- Eugen Ulmer Verl., Stuttgart.
- GÖTZ, W. (1965): Orthoptera, Geradflügler.- In: BROHMER, P., EHRLMANN, P. & G. ULMER: Die Tierwelt Mitteleuropas.- Quelle & Meyer, Leipzig.
- GÜNTHER, K. (2000): Ordnung Dermaptera - Ohrwürmer.- In: Urania-Tierreich. Insekten.- Urania-Verlag (Berlin): 73-80.
- HARZ, K. (1957): Die Geradflügler Mitteleuropas.- Gustav Fischer Verlag, Jena.
- HARZ, K. & A. KALTENBACH (1976): Die Orthopteren Europas III. Ser. Ent., Vol. 12.- Junk, The Hague.
- MATZKE, D. (2000): *Chelidurella thaleri* eine weitere Art für die deutsche Ohrwurmfauuna?- Articulata, **15**(1): 121.
- MATZKE, D. & D. KLAUS (1996): Zum Vorkommen des Sandohrwurms (*Labidura riparia* PALLAS) auf Abgrabungsflächen

- Nordwest-Sachsens und angrenzender Gebiete (Insecta, Dermaptera, Labiduridae).- Mauritiana (Altenburg), **16**(1): 57-70.
- SCHIEMENZ, H. (1978): Dermaptera - Ohrwürmer.- In: STRESEMANN, E. (Hrsg.)(1978): Exkursionsfauna für die Gebiete der DDR und der BRD. Bd. 2/1 Wirbellose, Insekten - Erster Teil.- Volk und Wissen (Berlin): 91-92, 95-96.
- WALLASCHEK, M. (1998): Zur Ohrwurmfauuna (Dermaptera) zweier Naturschutzgebiete im Naturraum "Unteres Unstrut-Berg- und Hügelland".- Abh. Ber. Mus. Heineanum, **4**: 71-86.
- WALLASCHEK, M. (1999): Zur Zoogeographie und Zooökologie der Orthopteren (Dermaptera, Blattoptera, Saltatoria: Ensifera, Caelifera) des Presseler Heidewald- und Moorgebietes in Sachsen.- Veröff. Naturkundemus. Leipzig, **18**: 25-65.
- WALLASCHEK, (2000): Insektenfunde (Dermaptera, Blattoptera, Ensifera, Caelifera) in Mitteldeutschland. III.- Entomol. Nachr. Ber., **44**(4): 263-273.
- WALLASCHEK, M., MÜLLER, T. J. & K. RICHTER (unter Mitarbeit von A. FEDERSCHMIDT, U. MIELKE, J. MÜLLER, C. NEUNZ, J. OHST, M. OELERICH, M. OSCHMANN, M. SCHÄDLER, B. SCHÄFER, R. SCHARAPENKO, W. SCHÜLER, M. SCHULZE, R. SCHWEIGERT, R. STEGLICH, E. STOLLE & M. UNRUH) (2002): Prodomus für einen Verbreitungsatlas der Heuschrecken, Ohrwürmer und Schaben (Insecta: Ensifera, Caelifera, Dermaptera, Blatt-

optera) des Landes Sachsen-Anhalt. Stand 31.01.2002.-
Entomol. Mitt. Sachsen-Anhalt, **10(1/2)**: 3-88. Berichtigung:
Entomol. Mitt. Sachsen-Anhalt, **9(2)**: 63.
WEIDNER, H. (1941): Vorkommen und Lebensweise des Sand-
ohrwurms, *Labidura riparia* PALL.- Zool. Anz., **133**: 185-
202.

ZACHER, F. (1917): Die Geradflügler Deutschlands und ihre
Verbreitung.- Gustav Fischer Verlag, Jena.

Anschriften der Autoren und Mitarbeiter

Hans-Markus Oelerich
Oekokart GmbH
Georg-Cantor-Str. 31
D-06108 Halle (Saale)

Prof. Dr. Klaus Richter
Hochschule Anhalt (FH)
Fachbereich 1
Strenzfelder Allee 28
D-06406 Bernburg

Martin Schulze
Torstr. 22
D-06110 Halle (Saale)

Dr. Michael Wallaschek
Agnes-Gosche-Str. 43
D-06120 Halle (Saale)
E-Mail: DrMWallaschek@aol.com